

# **Der Bildstock Abraham bei Beroldingen Seelisberg**

## **Ausgangslage**

Der Bildstock Abraham bei Beroldingen befindet sich derzeit in einem desolaten Zustand. Er droht in Verwahrlosung und Vergessenheit zu versinken. Daher hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, mit Billigung des Fideikommiss Beroldingen, den Bildstock zu sanieren. Auch hat sich inzwischen die Ansicht gefestigt, dass der Auftraggeber des Bildstocks kein geringerer als Josue von Beroldingen (1495 – 1583), einer der bedeutendsten Vertreter aus dem Geschlecht der Beroldingen, war. Der Bildstock könnte gleichzeitig mit dem Bau der Laurentius-Kapelle in Beroldingen um 1546 erstellt worden sein. Demnach wäre der Bildstock, schon fast 500 Jahre alt, ein lange verkanntes Kulturdenkmal. Eine Sanierung wäre also überfällig. Begleitet wird das Projekt durch das Amt für Denkmalschutz Uri. Unterstützung ist uns von verschiedenen Stiftungen zugesagt worden.

## **Abraham, ein Name, der Neugierde provoziert**

Am nordwestlichen Rand der Liegenschaft Beroldingen befindet sich der Bildstock Abraham. Dabei dürfte der eher ungewöhnlich anmutende Name „Abraham“ die Neugierde geradezu herausfordern. Es gibt nur noch wenige, meist ältere Einwohner von Seelisberg, die noch vor Jahrzehnten gewohnheitsmässig den Bildstock passierten. Für sie war Abraham einfach eine Wegmarke, mehr nicht. Man machte sich keine weiteren Gedanken darüber. Dennoch stellt sich die nicht uninteressante Frage wie es zu dieser eigentümlichen Namensgebung gekommen war?

Es liegt auf der Hand von der Legende von Abraham und Isaak im Alten Testament auszugehen. Bemerkenswert ist, dass Abraham, sowohl im Judentum, im Christentum als auch im Islam gleichermaßen verehrt wird. Allerdings ist diese Geschichte heute etwas aus der zeitgenössischen Aufmerksamkeit herausgefallen. Zu erwähnen wäre allenfalls noch, dass die islamische Version von der jüdisch-christlichen in einigen Details abweicht. In der Kernaussage sind sie sich jedoch alle gleich.

Heute kennen die meisten Nichtjuden, so auch hierzulande, gerade noch die Begriffe Abraham und Isaak, die vollständige Geschichte selbst jedoch kaum mehr. Immerhin bekommt man aber noch heute in unseren Klöstern von Mönchen rituelle Gesänge und Gebete zu Ehren von Abraham zu hören, so zum Beispiel im Kloster Einsiedeln, wo ausserdem an der Klosterkirche ein Deckengemälde eine Szene mit Abraham zu bewundern ist. Deshalb soll hier der Inhalt dieser Legende in der jüdischen Version verkürzt wiedergegeben werden:

Jehova, der Gott der Juden, wollte die Glaubensfestigkeit Abrahams auf die Probe stellen. So befahl er Abraham als Zeichen seines unerschütterlichen Gehorsams ihm gegenüber selbst seinen eigenen Sohn zu opfern. Darauf begaben sich Vater Abraham und Sohn Isaak auf den Berg Moria nahe bei Jerusalem. Der Sohn sollte ein Bündel Holz hinauftragen, worauf er nach seiner Opferung hätte verbrannt werden sollen. Oben angekommen, erhob Abraham sein Schwert zum tödlichen Hieb. Als Gott dies sah, schickte er einen Engel, der ihm in den Arm fiel. „Abraham! Abraham! Tu dem Jungen nichts. Ich weiss jetzt, dass du an mich glaubst, denn du wolltest sogar deinen eigenen Sohn geben“. Der Name Abraham steht also für unverbrüchliche Glaubensfestigkeit. Und wie wir später sehen, wurde wohl gerade diese Metapher bewusst dem Bildstock zu Grunde gelegt.

Um zu verstehen wie der Name Abraham nach Beroldingen gekommen ist, ist es zweckmässig einen Blick in die für Josue von Beroldinge prägenden Ereignisse im 16. Jahrhundert zu werfen.

Ein herausragendes Ereignis von weitreichender Tragweite, insbesondere auch für die Eidgenossenschaft zu Beginn des 16. Jahrhunderts, stellt zweifellos die legendäre Schlacht von Marignano (Oberitalien) im Jahre 1515 dar. Dabei ging es einmal mehr um den Besitz des Herzogtums Mailand. Während zwei Tagen im September 1515 kam es in der Nähe des heutigen Melegnano südöstlich von Mailand zu einer äusserst blutigen Auseinandersetzung zwischen französischen Truppen und helvetischen Schlachthaufen. Am Ende siegte das französische Heer. Diese Niederlage beendete u.a. die Expansionsbestrebungen der Eidgenossen.

Wie auch immer, Josue von Beroldingen nahm als gerademal Zwanzigjähriger an der Schlacht von Marignano teil. Allein in dieser Schlacht gab es rund 200 gefallene Urner zu beklagen, darunter mehrere ehemalige Landammänner. Strenggläubig wie er war, gelobte er als Überlebender zum Dank für seine für Gottesgnade gehaltene Rettung, eine Jerusalemreise zu unternehmen. Dieses Gelöbnis setzte er im Jahre 1518 um. Es gibt sogar ein Buch, worin er diese Reise, eigenhändig geschrieben, dokumentiert haben soll.

In Jerusalem angekommen, wurden ihm gleich einem heutigen Touristen die Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. So wurde er auch auf den Berg Moria, heute besser bekannt unter dem Begriff Tempelberg mit der al-Aqsa-Moschee, der angeblichen Opferstätte Abrahams, geführt.

Zurück zu Hause, sah er sich mit der zunehmend dramatischen Eskalation bezüglich der Auseinandersetzungen zwischen dem Lager der Reformierten, in der Deutschschweiz, angeführt von Ulrich Zwingli und den Anhängern des alten katholischen Glaubens in der Innerschweiz konfrontiert. Schliesslich entluden sich die angestauten Differenzen im Jahre 1531 blutig im Zweiten Kappeler Krieg. Es

überrascht nicht, dass die darauffolgenden Friedensverhandlungen massgeblich von Josue von Beroldingen angeführt wurden.

Wenige Jahre darauf liess Josue beim Schloss Beroldingen die Schlosskapelle errichten. Diese an die Südwand des Schlosses angebaute Kapelle wurde 1546 eingeweiht. Ist es deswegen abwegig anzunehmen, dass der Bau des Bildstocks Abraham in etwa zur gleichen Zeit ebenfalls von Josue von Beroldingen angeordnet worden ist? Es gibt jedenfalls eine ganze Reihe plausibler Argumente, welche eine solche Annahme als realistisch erscheinen lassen.

Der Bildstock befindet sich innerhalb der Liegenschaft Beroldingen. Es darf also angenommen werden, dass der Bildstock von einem Beroldinger in Auftrag gegeben worden ist. Dass der Bildstock ausgerechnet Abraham gewidmet wurde, entspricht in wesentlichen Teilen der religiösen Einstellung Josues in seinem unerbittlichen Kampf gegen die sich ausbreitende Reformation. Befangen von den Eindrücken seiner Jerusalemreise, insbesondere der unbedingten Glaubenstreue Abrahams, wäre es durchaus naheliegend, seinen Zeitgenossen die Metapher „Seid unbeirrt standhaft im Glauben!“ mit diesem Standbild bildhaft vor Augen nahegelegt zu haben.

### **Beroldingen auf Seelisberg**

Was sagen uns die Quellen? Joseph Schneller, Staatsarchivar von Luzern, verbrachte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts während Jahren seine Ferien in Seelisberg. Er gilt daher nicht umsonst als ein versierter Kenner Seelisbergs im Allgemeinen als auch des Geschlechts der Beroldingen im Besonderen. Er vermutet, dass es lange bevor das Gebiet im heutigen Beroldingen in den Besitz derer von Beroldingen gekommen war, dort ein primitives Gehöft bestanden hat, das nach dem Namen eines Beroaldus, eines alten deutschen Namens, benannt wurde. Der Zusatz - ington bedeutet im Weiteren nichts anderes als „bei den Nachkommen“.

Nehmen wir uns aber erst einmal der Familiengeschichte derer von Beroldingen an. Dazu liefern uns die ältesten Quellen folgende Hinweise: Die erste urkundlich nachgewiesene Erwähnung des Namens Beroldingen geht auf das Jahr 1257 zurück. Dort wird ein Kuno von Beroldingen erwähnt, der in der grossen Sippenfehde zwischen den Urner Familien Izelin und Gruoba als Zeuge bei der Gerichtsverhandlung vom 23. Dezember 1257 in Altdorf auf der Seite der Izelin stand. Die Beroldingen waren zu dieser Zeit noch Leibeigene des Herrschaftsgeschlechts der Attinghausen. Im Jahre 1275 wird die Familie von Beroldingen durch Schenkung des Freiherrn von Attinghausen aus dem leibeigenen Stand zu Gotteshausleuten des Fraumünsters in Zürich erhoben. Walter von Beroldingen sass damals auf dem Gut Unterwinkel. Es ist möglich, dass damit auch Wichel gemeint sein könnte, eine nahe Beroldingen gelegene Liegenschaft. Ein erster Hinweis der Beroldingen zu Seelisberg ergibt sich aus einem weiteren Besitz, nämlich dem Mätteli im Ruepperzingel (heute Gruebenzingel). Da diese Güter im 16. Jahrhundert noch in der Familie erblich waren, gehen die Historiker von der Annahme aus, dass die Familie von dem ehemals leibeigenen Walter von Beroldingen abstammt.

In der Schlacht von Morgarten 1315 soll ein Kuno von Beroldingen gefallen sein. Vermutet wird, dass es sich um den Sohn des oben erwähnten Kuno handelt. Der Historiker Liebenau nimmt jedoch an, er könnte der Sohn von Walter gewesen sein.

Im Laufe der folgenden Jahrhunderte stieg das Geschlecht der Beroldingen von Generation zu Generation zu Glanz und grossem politischem Einfluss auf. Schon mit Heinrich von Beroldingen (geb. vor 1382, gest. nach 1446) nimmt die Familie der Beroldingen eine herausragende historische Bedeutung im Lande Uri und darüber hinaus an. Heinrich bekleidet als Erster seines Geschlechts das Amt eines Landammans in Uri. Er tritt in dieser Zeit bereits als Führer in der ennetbirgischen Politik seines Standes Uri in Erscheinung. Wiederholt findet man ihn in wichtiger diplomatischer Mission in der

achtörtigen Eidgenossenschaft erwähnt. Sein Sohn Nikolaus wird 1443 als Landvogt Livinen, ein Untertanengebiet Uris, erwähnt.

Um 1450 dürfte und wiederum dessen Sohn Andreas geboren sein, da wir ihn bereits 1477 mit der Würde des Landammans betraut sehen. Ein Bruder Kaspar soll 1476 in der Schlacht von Murten an seiner Seite ums Leben gekommen sein.

Die alte Eidgenossenschaft spielte vom 15. bis ins 16. Jahrhundert zeitweise eine wichtige Rolle in den Auseinandersetzungen um die Herrschaft über Norditalien. Hauptakteure vieler kriegerischer Auseinandersetzungen waren einerseits das französische Königshaus und die Habsburger verbunden mit Spanien andererseits. Dabei gab es zeitweise eidgenössische Söldner auf beiden Seiten. Zankapfel zwischen diesen beiden wichtigsten Gegnern bildete zu dieser Zeit mehrmals das Herzogtum Mailand. Der französische König Ludwig XII., der auf Grund verwandtschaftlicher Beziehungen Anspruch darauf erhoben hatte, hatte das Herzogtum 1499 erobert. Aber schon im Jahr darauf gelang es dem Herzog von Mailand, Lodovico Sforza mit der Hilfe von eidgenössischen Söldnern sein Herzogtum wieder zurückzugewinnen. Ein weiterer wichtiger Protagonist in dieser Zeit war auch Papst Julius II. ein erklärter Gegner der französischen Expansion.

## **Die Beroldingen im historischen Kontext**

Während Andreas von Beroldingen als europaweit bekannter Staatsmann seinerzeit sich bereits als unermüdlicher Diplomat und Feldherr erfolgreich in der ennetbirgischen Politik engagierte, trat sein Sohn Josue von Beroldingen konsequent in die Fusstapfen seines Vaters. Auch er tritt in diplomatischer Mission mit französischen Königen wie Franz I., Karl IV., Kaiser des Römischen Reiches Deutscher Nation und mehreren Päpsten in Erscheinung. Sowohl

Kaiser Karl IV. als auch Papst Julius II. hatten ihm zum Ritter geschlagen.

Jedes Schulkind kennt heute die Geschichte vom Tell, den Rütlichschwur und weiterer Erzählungen, die mit historischen Gegebenheiten so gut wie nichts zu tun haben. Diese Darstellungen gehören ins Reich der Mythen. Nicht, dass bestritten würde, dass Mythen durchaus von grossem kulturellen Wert sind. Geschichte aber geht anders. Im kürzlich erschienenen Buch *Die Wahrheit hinter dem Mythos, Die Entstehung der Schweiz* von Werner Meyer und Angelo Garovi wird versucht, Fakt von Fake zu trennen. Ich denke, wie schon erwähnt, es darf beides nebeneinander einen berechtigten Platz einnehmen, vorausgesetzt Mythos und Geschichte wird klar definiert.

Wer sich mit dem Adelsgeschlecht der Beroldingen befasst, kommt zwangsläufig zur Erkenntnis, dass zumindest Andreas und sein Sohn Josue im 15. bzw. im 16. Jahrhundert zu den überragendsten Politikern ihrer Zeit gehörten. Erstaunlicherweise erscheinen deren Namen so gut wie nirgends in einschlägigen Geschichtsbüchern und schon gar nicht in Schulbüchern. Es könnte aber festgehalten werden, dass die Zugehörigkeit des späteren Kantons Tessin zur Schweizerischen Eidgenossenschaft wesentlich auf das Engagement dieser beiden hervorragenden Diplomaten zurückzuführen wäre.

Meiner Meinung wäre es nunmehr an den kantonalen Bildungsdirektionen eine Arbeitsgruppe bestehend aus Fachleuten der Didaktik und Historikern zu beauftragen, ein zeitgemässes Lehrmittel für den Schulunterricht zu schaffen, das einerseits den Mythen ihren berechtigten Platz zugesteht, andererseits aber den historischen Fakten zur Entstehung unseres Staatswesens gerecht wird. Dass darin die Beroldingen nicht in Erscheinung träten, dürfte auf jeden Fall nicht vorkommen.

## **Der Bildstock Abraham – eine lange Leidensgeschichte**

Dr. Eduard Wymann (geboren 1870 in Beckenried), in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Staatsarchivar von Uri und Schlosskaplan auf Beroldingen, hatte 1950 die Leidensgeschichte des Bildstocks Abraham in früheren Zeiten erwähnt. So musste das Gemälde im Bildstock mehrmals vor der Unbill der Witterung aber auch vor Vandalismus bewahrt werden. Angeblich soll es sich zuletzt in der Pfarrei Bauen befunden haben, ehe es auf Drängen des damaligen Liegenschaftspächters um 1900 wieder an seinen alten Platz zurückgebracht wurde. 1970 hätte der Bildstock eigentlich unter Denkmalschutz gestellt werden sollen. Auf Grund von Kommunikationspannen und Missverständnissen wurde diese Absicht aber nie rechtskräftig. Noch bis zur Zeit der Erstellung des Wegs der Schweiz, anlässlich der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft im Jahre 1991, befand sich der Bildstock Abraham unmittelbar am Wanderweg. Kurze Zeit danach wurde der alte Wanderweg, infolge dessen Verlegung, neu über das Trassee des Wegs der Schweiz auf der Ostseite der Liegenschaft Beroldingen geführt. Das alte Wegerecht, das ursprünglich noch in direkter Linie durch die Liegenschaft Beroldingen geführt hatte, wurde somit aufgehoben. Von nun an war der Bildstock, beziehungslos isoliert, der allgemeinen Beachtung weitgehend entzogen. Zu allem Überfluss wurde einige Zeit später das Gemälde aus dem Bildstock gestohlen. Somit zur Bedeutungslosigkeit herabgestuft, wäre er eigentlich mit der Zeit der vollständigen Verwahrlosung anheimgefallen.

## **Schlusswort**

Von der gut begründeten Annahme, der Bau des Bildstocks Abraham bei Beroldingen gehe tatsächlich auf Josue von Beroldingen zurück, darf dieses Bauwerk trotz seiner Kleinheit als wertvolles Kulturdenkmal angesehen werden. Er ist somit nicht einfach eines von zahlreichen „Helgenstöckli“ wie sie zuhauf in unserer Gegend

anzutreffen sind. Vielmehr stellt er ein bedeutender Zeitzeuge aus dem 16. Jahrhundert dar, der es zweifellos verdient hat, sichtbar erhalten zu werden. Deshalb sind wir um Ihr Verständnis und jeden Beitrag zur Sanierung dieses Bildstocks dankbar.

Verfasst von Peter Hauser, Mitglied der IG Sanierung Bildstock Abraham Seelisberg, Seelisberg im April 2023.

### **Literatur:**

Bizzozzero Eduard: Andreas von Beroldingen Luzern 1935.

Lang Odo: Josue von Beroldingen Pilgerfahrt zu dem Heiligen Lande 1518 Selbst gestellt und von eigener Hand geschrieben, Einsiedeln Meyer Werner, Angelo Garovi: Die Wahrheit hinter dem Mythos Die Entstehung der Schweiz, Oppenheim am Rhein, 2023.

Wymann Eduard: Ein Heiliggrabkirchlein in der Urschweiz, Altdorf 1950.

Z'Graggen Andreas: Adel in der Schweiz Wie Herrscherfamilien unser Land über Jahrhunderte prägten, Zürich 2018.